

Christiane  
Zöbeleley

BILDER UND BALLADEN

## CHRISTIANE ZÖBELEY

schuf Archetypen, rückt sie an uns heran zum Greifen nahe, zum Begreifen, Götter zum Anfassen, macht sie leibhaftig, selten in ihrer Ganzheit, aber wahrhaftig kolossal in ihren Ausschnitten ...  
Wenn Sie nun auf den Nymphenberg steigen, tun Sie so, als ob Sie Orfeo nicht sähen, vorbei an der Walküre, einer von Wotans Assistentinnen, die den trash-Schatz aus der Walhallastraße hütet und weiter zu Vulkanus, der für seine Arbeit das Feuer des Müllbergs braucht – diese Bilder weihen ihn, Stele für Stele zum Nymphenberg – bis hinauf zur Sitzhöhe des Othello, ein Rücken wie weiland Olaf Gulbranson, der herabblickt auf die Müllverbrennungsanlage, als sei diese das Purgatorium in Dantes Göttlicher Kommödie.

Henric L. Wuermeling aus der Eröffnungsrede zu „Nymphenberg“  
2007 auf dem ehemaligen Münchner Müllberg.



Othello 2003 aus Nymphenberg







Fortuna 2007

Alberich 2002





Skylla und Charybdis 2007

## STÖRUNG

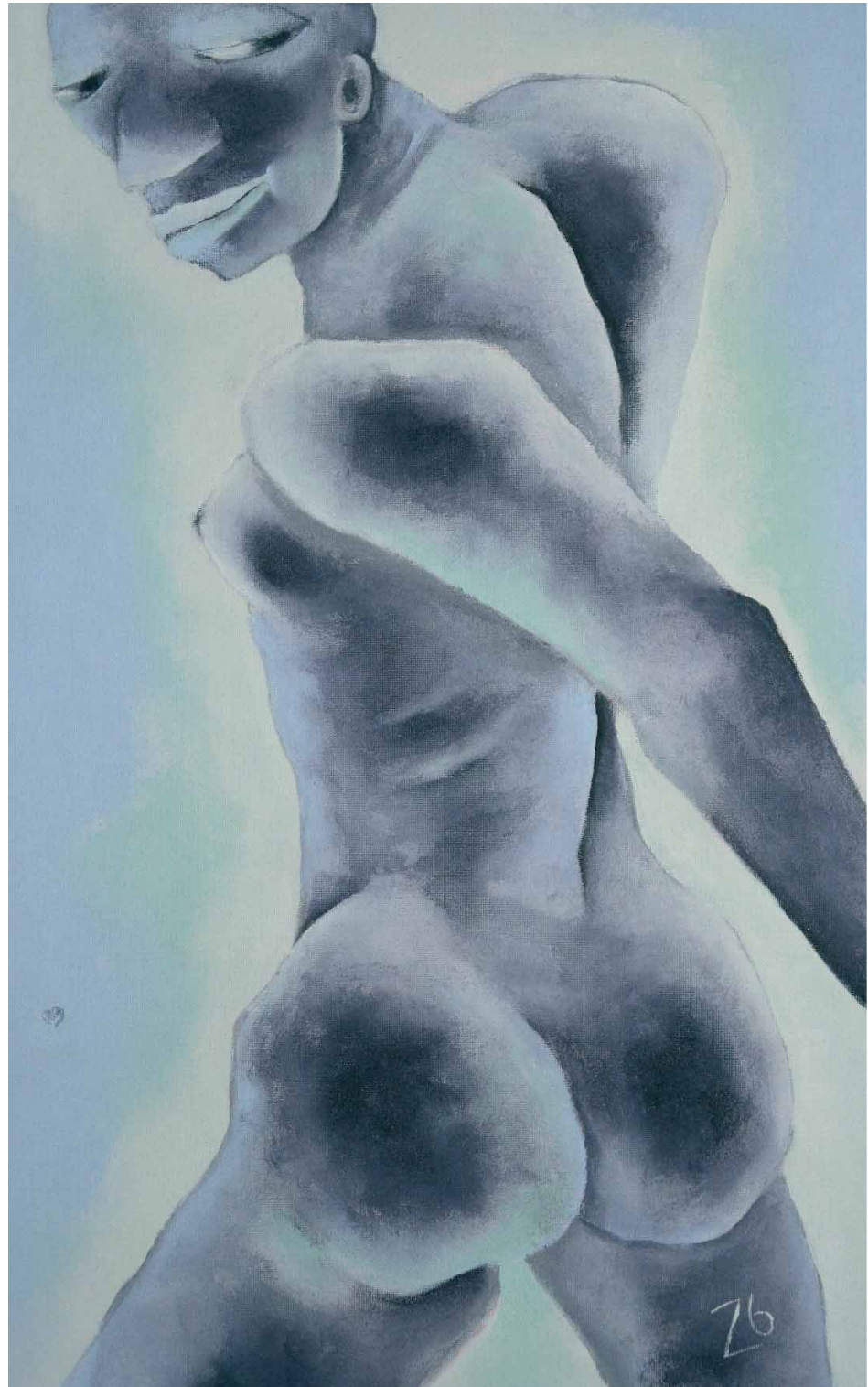
Ein fremder Stör kam zu den Stören:  
„Ich bin ein Dichter und Tenor,  
so lasst mich sein in euren Chören!“ –  
„Dann sing uns doch mal etwas vor!“ –

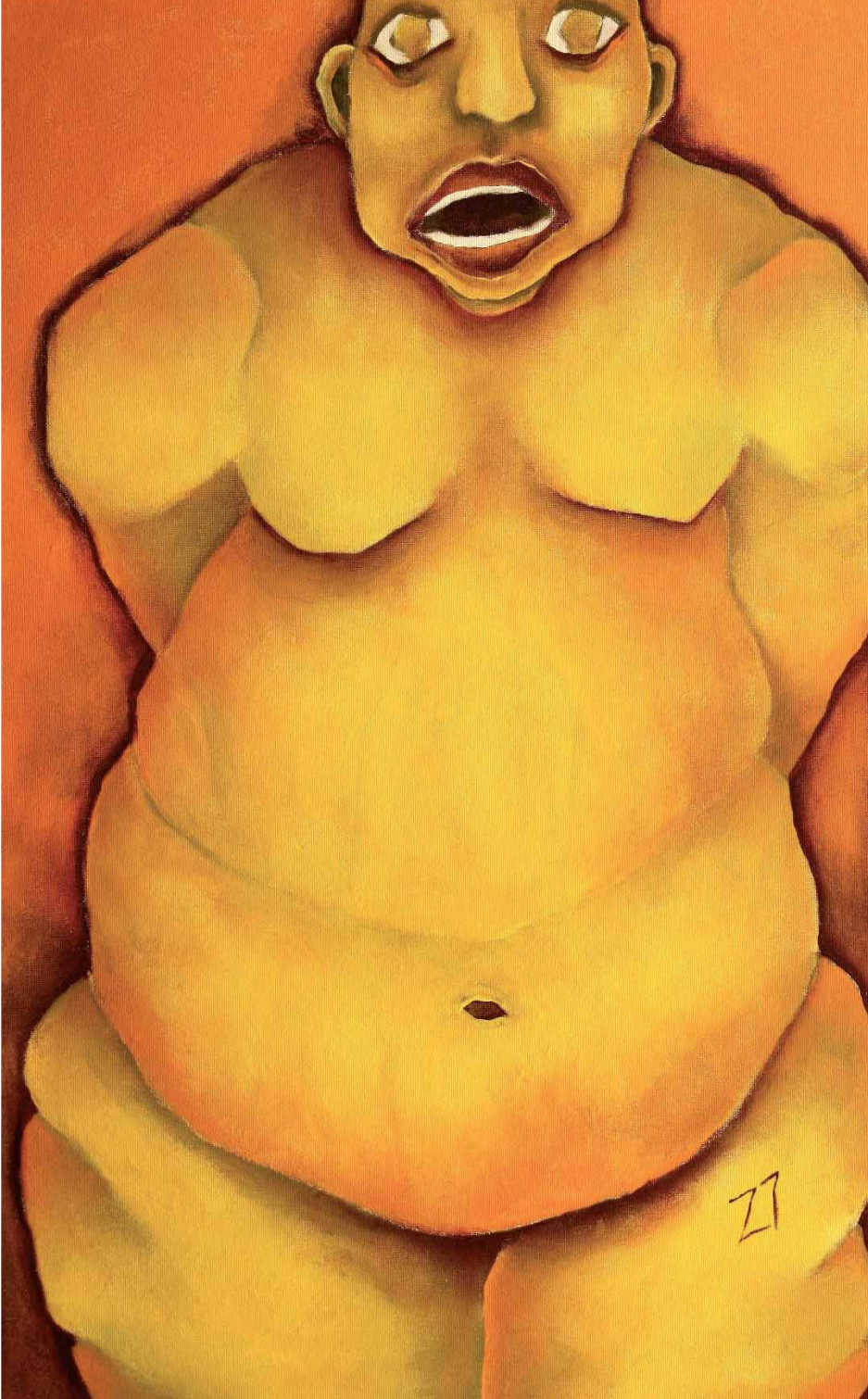
Der Fremde ließ ein Liedchen hören,  
doch dann passierte das Malheur;  
es musst ihm im Gekröse möhren,  
und in die Hose ging's dem Stör. –

„Der Blöde spuckt nur öde Töne“,  
die Störe waren ganz empört,  
„wir hören lieber unsre Söhne,  
denn dieser Stör da, der zerstört!“ –

Da wurd der fremde Stör ganz störrisch.  
Und welches Ende nahm das Lied?  
Die Störe sind wie immer herrisch,  
und er ist halt der Störenfried!

Athene 2006





Fricka 2007

## DICKER HUND

Es war einmal ein Hund,  
der lebte recht gesund.  
Doch lief er wie auf Kufen  
zu viele steile Stufen,  
da wurd sein Rücken wund.

Der Doktor nahm sein Beil  
und macht' das Rückgrat heil.  
Jetzt wird der Hund getragen  
von einem braven Sklaven,  
ob's flach ist oder steil.

Der Hund wird ganz schön dick  
und preist noch sein Geschick:  
„Ich mag die guten Speisen  
und weigre mich zu reisen,  
da kenn ich jeden Trick!“

Der Sklave hasst den Hund,  
der Herr tut Übles kund,  
die Sache wird nicht netter,  
der Hund wird fett und fetter,  
und keinem wird's zu bunt!





Für die Besucher, die sich dem ausgebreiteten Bildprogramm anvertrauen, wird der Spaziergang hinauf zur Aussicht zu einem Gang durch die Verzweigungen der abendländischen Mythologie. Wer profundes Wissen mitbringt, wird die versteckten mythologischen und politischen Anspielungen in den fleischigen Szenerien und die Korrespondenz der Bildobjekte mit der Umgebung schmunzelnd genießen; wem die Namen aber wenig bedeuten, dem wird die sinnliche Präsenz der vom Bildrand überschrittenen, in erdigen Farben gemalten Figuren und ihr pointierter Auftritt an ganz bestimmten Punkten der Landschaft etwas Lohnendes mitteilen. Alle Bilder, alle Texte versenden nicht nur ihre eigene Botschaft, sondern interpretieren auch den Ort, an dem sie festgeflockt sind.

Gottfried Knapp, „Wo Götter sich profilieren müssen“,  
Süddeutsche Zeitung vom 18./19. August 2007



Eros 2007

## FEINDLICHE ÜBERNAHMEN

Es hat sich gegraben  
eine der Schaben  
durch meine Tür.

Sie wollt sich nur laben  
und mir nicht schaden,  
sie kann nichts dafür.

Es hat ihr gefallen  
in meinen Hallen,  
sie rühmt ihr Gespür.

Die Kameraden  
jetzt fressen und baden  
und mehren sich hier!

Ich will sie nicht haben,  
samt ihren Maden,  
ich bin nicht verrückt,  
ich hab sie zerdrückt!

Elfenreigen 2003





## ARMES SCHWEIN

Ein armes Schwein,  
ganz allein,  
sitzt am Tisch  
und frisst Fisch.

Mit einigem Grunzen,  
ums nicht zu verhunzen,  
zerlegt es die Teile  
mit den Hüfen als Feile

und nimmt aus dem Topf  
zuletzt noch den Kopf.  
Da fiepselt der Fisch:  
„ich war nicht mehr frisch!“.

Doch da hilft kein Klagen.  
Das arme Schwein,  
ganz allein,  
hat sich verdorben den Magen.

## REFORMEN

Im Plenum sitzt der Papagei,  
bekannt als Spezialist fürs Sprechen,  
doch was, ist ihm nicht einerlei:  
„ich will die Traditionen brechen!

Was andere so von sich geben,  
ob's klar ist, klapprig oder krumm,  
soll ich dann immer neu beleben!  
Jetzt dreh ich dies und das mal um!

So hab ich Spieß anstelle Spaß  
und trinke lieber Boor statt Bier,  
wenn's wieder mal heißt: ozipft as! –  
Wo, bitte, ist das Kli denn hier?

Frau Murkel und die Bundesstreicher,  
die spiel'n die hohe Pilotok,  
da wer'n wir alle immer reicher,  
das ist dann unser grießes Glock!

Und rot wird schwarz und weiß sind Mohren.  
Den Rücken bücken hebt die Brust.  
Anstatt zu stopfen, Löcher bohren  
ist angesagt: Verlust ist Lust!

ttoG resnu tsi gruB etsef nie!  
Wir machen ytraP in der marT.  
Die Götter sind tot, die Könige hi,  
weil keiner sich mehr um sie schart!“.

Da tut sich auf der Wolkenhimmel,  
„Ich nehm dich unter meinen Fittich“,  
so spricht Apoll auf einem Schimmel,  
„sei fortan lieber Nymphensittich!“.

## AUF DEM MARS

Als Grügor Grün war wieder droben,  
zurück auf dem Planeten Mars,  
da fragten ihn die Leut: „Wie war’s?“ –  
„Ich muss die Erde wirklich loben!

Wovon ich ganz begeistert bin“,  
und es gab Freibier von Paulaner  
für die entzückten Marsianer,  
„ist, was dort drunt im Fernseh drin!

Da trietz der Oliver die Geißen  
bis Bio-Sud schäumt aus dem Fass!  
Und dann zerscherbt – wie Uschis Glas –  
Johannes B.’s Geschirr aus Meißen!

So landet Fliege in der Jauche,  
dem innewohnt ein göttlich Schalk,  
der wird durchbohrt von Maybrits Talk  
und stürzt mit Schmidt sich in die Traufe.

Am Ende sitzt auf Bergen Maische  
die Meute munterer Schimpansen  
in einer Runde bei Christiansen  
und boxt den Raaben mit Gekreische!“ –

Da gab’s ein heftiges Rumoren  
im Chor der Marsianerforen:  
„Ob sich so eine Reise lohnt?“ –  
„Wir leben schließlich hinterm Mond  
und sind das alles nicht gewohnt!“ –  
„Die haben wohl zu viel gesonnt!“ –  
„Wir sind auch freitags gar nicht blond!“ –  
„Ach lass uns lieber ungeschoren,  
wir bleiben grün hinter den Ohren!“

## DOLCE RITA

Zwei Ratten lebten unterm Tisch,  
sie fraßen Schwein, sie fraßen Fisch,  
sie fraßen, was an Bröseln  
herunterfiel von Schnöseln.  
Und was sie nicht ganz schafften,  
in ihren Bau sie brachten,  
damit sie nichts entbehrten,  
wenn Hungerzeiten währten.  
Doch eines Tages, schau’s dir an,  
die Rita zu Besuche kam.  
Da sagten sich die Ratten,  
die tät ich gern begatten!  
Drum schenkten sie der Schönen  
den ganzen Hort. Zum Stöhnen!  
Denn Rita fraß sich voll und fett  
und sprach, habt Dank, es war sehr nett.  
Und trollte sich von dannen,  
verließ die beiden Mannen.

Stoffwechsel 2003





# Christiane Zöbeley



Impressum  
Fotos: Arnulf Grundler  
Gestaltung: Egerer Designteam  
Kontakt:  
Christiane Zöbeley  
[www.zoebeley.eu](http://www.zoebeley.eu)



2003

Götter, Menschen und andere Tiere  
Foyer des Abfallwirtschaftsbetriebs München

2004

Symposion  
Restaurant CONVIVA in München

Zum Fressen gern  
Rathaus Pasing, München

2005

Femme fatale  
Kunstraum Tutzing

Es war einmal  
Münchner Stadtbibliothek Neuhausen



# Ausstellungen

Männer  
Münchner Frauenbörse

Wunder-Bar  
Bundesgesundheitsamt Berlin

2006

Am Ball  
U-Bahn-Galerie München

2007

Nymphenberg  
Freilichtgalerie auf dem Fröttmaninger Berg, München



Erda 2004 aus „Es war einmal“

# Christiane Zöbele

Hier geht es um Figürliches, um Leiber, um Haut, um menschliche Gliedmaßen, um eine Nacktheit des Körpers, hinter der die Nacktheit der Seele steht. ...

Für Zöbele sind Götter nicht eitel und selbstherrlich wie die menschenähnlichen Bewohner des griechischen Olymp. Es gilt kein Schönheitsideal, dessen rigorose Kriterien unter Menschen über die Zeiten hinweg so viel angerichtet haben. Diese Götter „sind“, sonst nichts, und vielleicht ist das die höhere Weisheit.

[Ingrid Zimmermann, „Das Menschliche am Göttlichen“,  
Süddeutsche Zeitung vom 18.02.2005](#)